

Arbeitszeit im Wandel? – Eine verteilungsökonomische Perspektive

Jakob Sturn, MSc.

5 Tage pro Woche 40 Stunden arbeiten – so sah Österreichs Arbeitswelt jahrzehntlang aus und tut es in vielen Fällen immer noch. Die Pandemie diente als Anlass alternative Arbeitszeitkonzepte auf breiter gesellschaftlicher Ebene anzudenken. Doch bereits zuvor wurde die bestehende Hegemonie rund um die 40-Stunden-Woche in der Arbeitswelt zunehmend hinterfragt. Schenkt man Zeitungskommentator:innen der österreichischen wie internationalen Medien Glauben, wollen wir alle immer weniger arbeiten. Insbesondere die junge Generation wird gerne als „Generation Teilzeit“ abgestempelt.

Fakt ist: Die Verhandlungsposition der Arbeitnehmer:innen wird am Arbeitsmarkt laufend besser. Auch wenn die Arbeitslosenrate in Österreich im März 2023 mit 7,8 Prozent (AMS, 2023) dreimal so hoch war wie in den 1970er Jahren, war sie gleichzeitig so niedrig wie seit 10 Jahren nicht mehr. Der demografische Wandel mit der in Pension gehendend Baby-Boomer-Generation begünstigt junge Arbeitnehmer:innen. Gut möglich also, dass diese ihre Freizeitpräferenzen nun vehementer gegenüber ihren Arbeitgeber:innen vertreten können. Die Daten zeigen das bislang jedoch nicht. Im Durchschnitt hat sich die wöchentliche Arbeitszeit von 2014 bis 2021 um nur 2,5% verringert (AKE Mikrozensus, 2021). Zusätzlich wird die Arbeitszeitdebatte primär in wohlhabenderen Gesellschaftsschichten geführt. In vielen Lehrberufen ist die 4-Tage-Woche ein Fremdwort.

Ziel dieser Arbeit, ist es, diese Verteilungsperspektive der Arbeitszeitdebatte stärker zu beleuchten. In welchen Einkommensschichten ist die Arbeitszeitverkürzung stärker ausgeprägt, in welchen ist sie schwächer als der Durchschnitt? Wie sieht es mit der gewünschten Arbeitszeit aus? Ist der Wunsch nach weniger Arbeitszeit tatsächlich ein Generationenphänomen? Und welche Rolle spielen andere soziökonomische Faktoren wie Branchenzugehörigkeit, Berufe, Bildungsniveau und Geschlecht? Eine weitere Frage dieser Arbeit ist, ob sich in den genannten sozio-demografischen Eigenschaften eine weitere Heterogenität entdecken lässt.

Datengrundlage dieser Arbeit ist die Arbeitskräfteerhebung des Mikrozensus der Statistik Austria. Diese enthält neben den für diese Arbeit relevanten demografischen Variablen auch Umfragedaten zu den wöchentlich geleisteten Arbeitsstunden sowie zu Branche und Beruf. Außerdem werden die Daten der Arbeitskräfteerhebung mit den Lohnsteuerdaten der Befragten verknüpft. Damit können verteilungsökonomische Analysen auf Basis von administrativen Lohndaten durchgeführt werden.